

Dieser Mann kann Blättern in die Seele schauen

Freitag, 7. August 2009 18:34 - Von pil

Glinde. Aus dem einen Bild scheint den Betrachter das Auge eines Reptils anzuschauen. Das andere zeigt vermeintlich den Blick aus einem Flugzeugfenster auf Inseln in der Südsee. Die Werke von Jürgen Koch alias Bogomil sind derzeit im Gliner Gutshaus zu sehen.



Ein Perückenstrauch-Blatt: Die Adern wirken wie Lavaströme.

Foto: Ilka Schröter

Bei der Ausstellungseröffnung am Donnerstagabend klärte der Künstler die knapp 30 Besucher darüber auf, was ihm tatsächlich als Motiv diente: winzigkleine Herbstlaub-Ausschnitte.



Foto: Ilka Schröter
Jürgen Koch hat den zwei Mal drei Millimeter großen Ausschnitt eines Wildkirschen-Blattes um den Faktor 330 vergrößert.

Dr. Petra Schmidt, Leiterin des Loki-Schmidt-Hauses in Klein Flottbek, zeichnete in ihrer Laudatio den Werdegang Jürgen Kochs nach. Der gelernte Schilder- und Reklamemaler machte sich unter dem Pseudonym „Bogomil“ zunächst als Kopist alter Meister wie Renoir und Degas einen Namen. Das ZDF lieh sich von ihm einmal zehn „Monets“ für den Dreh einer Kunstraubszene im Film „Prinz und Paparazzi“ (2005). Im Jahr 2007 begann Koch, sich für die Veränderung des Laubes im Herbst zu interessieren. „Bei der Betrachtung seiner aktuellen Werke schlagen zwei Herzen in meiner Brust“, so Schmidt. Als Naturwissenschaftlerin sei ihr bewusst, dass die Bäume aufgrund geringerer Lichtintensität und Temperatur nach dem Sommer beginnen, ihren Blättern das Chlorophyll zu entziehen und in die Wurzeln zu leiten. Dadurch werden andere Farbstoffe im Blatt sichtbar. „Und die Museumsleiterin in mir freut sich, dass der Künstler die komplizierten biochemischen Prozesse auf so spannende Weise begreifbar macht.“

Doch wie gelingt es Bogomil, den Blättern von Weißeiche, Apfelbaum und Fächerahorn „in die Seele zu schauen“, wie der Titel der Ausstellung verspricht? Jürgen Koch erklärt: „Ich betrachte das Laub unter dem Mikroskop mit bis zu 500-facher Vergrößerung.“ Diverse Beleuchtungsarten verändern die Farben – Kaltlicht etwa bringt Rottöne hervor – und lassen sie intensiver erscheinen. Die Tiefe seiner Bilder schafft der 67-Jährige aus Siek/Stormarn mit einem Relief aus durchsichtigem Acryl, bunt malt er dann in Öl. „Ich mag es nicht, wenn mir Acrylfarben noch am Pinsel trocknen“ sagt er. In manchen Werken stecken 30, in anderen 100 Stunden reine Arbeitszeit. Trotzdem dauert es insgesamt mehrere Wochen, bis die Leinwände (30 x 30 bis 70 x 100 Zentimeter groß) präsentationsreif sind – die Ölfarben trocknen langsam. Die Preise liegen zwischen 175 und 2400 Euro.